

Eric Lu mit phänomenalem Debut bei Piano Solo

pjw Olpe. Eric Lu ist auf den großen Weltbühnen zu Hause: London, Paris, Hongkong, Singapur – am 27. September gab er in Olpe in der Klavierreihe Piano Solo sein Debut. Dort wartete der Weltklassepianist mit einem phänomenalen Klavierrecital mit Kompositionen von Händel, Schubert und Chopin auf.

Schon nach wenigen Takten war klar: Georg Friedrich Händel hört man viel zu selten. Eric Lu wählte zu Beginn Händels Suite Nr. 5 in E-Dur, deren Finale unter dem Beinamen „*The Harmonious Blacksmith*“ bekannt ist. Eine klassische Suite mit einer abschließenden „Air“ mit fünf Variationen. Was ebenfalls nach wenigen Takten unzweifelhaft fest stand: hier sitzt einer der ganz Großen am Flügel. Eric Lu vermochte es, den Flügel von der ersten Note an zum Singen zu bringen und die barocke Farbenpracht aus jeder einzelnen Note zu entlocken. Zum Schluß standen – nach Prélude, Allemande und Courante – die fünf Variationen im Mittelpunkt, bei denen Lu eine wahre ‚Tastatur‘ zum Besten gab, aber: keinesfalls übertrieben, sondern die Klaviatur beherrschend, spielte er sich in die Herzen der Zuhörer – insgesamt eine großartige Interpretation.

Die vier Impromptus D 935 von Franz Schubert führten das Auditorium in eine ganz andere Klangwelt hinein. Fast an eine Sonate gemahnend, gewähren sie dem Pianisten doch auch manch eine Freiheit. Eric Lu brillierte hier in allen erdenklichen Färbungen, Schattierungen und Nuancen. Das Publikum hörte atemlos zu, was Lu am Klavier zu sagen hatte: Dieser kreierte eine wahrhaft romantische Traumwelt à la Schubert: Die filigranen Passagen, den feinen Sinn für Kontrastierungen und die liedhaften Ausführungen in der Nr. 1 im Allegro moderato – ein Satz von sinfonischem Zuschnitt. Dagegen stellte Lu die Nr. 2 in As-Dur als geradezu intimes Stück dar – unendlich schön, vor allem in den nicht enden wollenden Triolenketten. Mit der Nr. 3 folgte eine Art Variationssatz voller Eleganz und Expressivität, bevor Nr. 4 in f-Moll humoresker und etwas forscher daherkam. Bereits hier – vor der anschließenden Pause – gab es vom Publikum *ständig ovations* für Eric Lus ganz eigenwillig-originelle, andersartige Interpretation eines Schubert, den man „ganz neu“ und „auf diese Art und Weise noch nicht“ gehört hat.

Nach der Pause stand zunächst Frédéric Chopins Barcarolle Fis-Dur op. 60 auf dem Programm. Das dreiteilige Werk beruht auf dem gleichbleibenden Rhythmus der venezianischen Gondellieder. Ein beschwingtes Stück in melancholische Farben gesetzt, das Eric Lu in irisierenden Läufen und Arabesken und ebenfalls mit beeindruckender pianistischer Größe und der gebotenen Leichtigkeit darbot.

Mit der großen Sonate in h-Moll op. 58 von Frédéric Chopin beschloss Eric Lu die zweite Konzerthälfte. Chopin, der von sich behauptete, das Klavier sei „sein zweites Ich“, schuf mit seinem umfangreichen Klavierœuvre einen großartigen pianistischen Kosmos. Die vier-sätzigige h-Moll-Sonate enthält allenthalben betörend schöne Musik, Inbegriff dessen, was man romantische Musik *sui generis* nennen könnte. Die exuberanten Passagen in allen vier Sätzen verlangen einerseits eine hohe Virtuosität, andererseits ein empfindsames Spiel. Und so vermochte es Lu, sowohl die brillanten Läufe – etwa im Scherzo oder im fulminanten Presto-Finale –, als auch die verwobenen Tongeflechte – etwa im ausufernden, dichten Largo –, mit ausgesprochener Transparenz darzubieten und die einzelnen Phrasen luzide auszuloten. Es ist faszinierend, diesem Pianisten mit seinen mannigfachen Anschlagfacetten zu folgen und sich dadurch in die Welt von Schubert und Chopin führen zu lassen. Für sein phänomenales Debut gab es vom Piano Solo Publikum langanhaltenden Applaus und stehende Ovationen, die von Eric Lu mit drei (!) Zugaben belohnt wurden.



Weltstar Eric Lu nach seinem Debut in Olpe: großartige Pianistik trifft auf gestalterisches Ausdrucksvermögen (Foto: P. Weber)

pjw – Philipp Weber unterrichtet Musik und Geschichte am Wüllenweber-Gymnasium in Bergneustadt, wo er zudem die Orchester-AG leitet. Er ist aktiver Organist und ehrenamtlicher Leiter des Jugend-orchesters im Musikverein Rahrbach.

Als freier Mitarbeiter der *Siegener Zeitung* (SZ) hat Philipp Weber viele Jahre Rezensionen der Orgelsommer Südsauerland-Konzerte und der Piano Solo-Konzerte veröffentlicht. Laut Mitteilung der Kulturredaktion vom 24. November 2023 verzichtet die SZ auf die Publikation von „klassischen Kritiken und Nachberichten“.

Der Kunstverein Südsauerland e. V. bietet daher seine Internetseite und die Piano Solo-Rundbriefe als Forum für die Fachkritik des ausgewiesenen Musikwissenschaftlers Philipp Weber an.